

Freiburger Nachrichten

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Dienstag, 23. Juni 2020

Nr. 143

A.Z. 1700 Freiburg 1
157. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Leichtathletik

Andreas Kempf will in absehbarer Zukunft darüber entscheiden, wie es mit dem Sport weitergehen soll.

Seite 11



**TUN,
WAS
ANDERE
NICHT
WAGEN**

millefeuilles®
grafik mit ausdruck

Der Sensebezirk plant als Novum die Stelle eines Arbeitszonen-Managers

TAFERS Die Sensler Gemeinden stecken mitten in einem Projekt für eine gemeinsame Arbeitszone. Ziel ist es, dass nicht jede Gemeinde einzeln schaut, wo und wie sie Platz für Industrie und Gewerbe schaffen kann und will, sondern dass vielmehr der Bezirk als Ganzes angeschaut wird. Heute, zwei Jahre nach Projektbeginn und viele Diskussionen später, hat das Projektteam ein Grundlagenpapier verabschiedet. Die 17 Gemeinden der Region Sense haben einen gemeinsamen Nenner für das

künftige Arbeitszonen-Management gefunden – zumindest auf dem Papier.

Neue Stelle geplant

Nun soll dieses Konzept in die Praxis umgesetzt werden. Dafür sieht der Gemeindeverband vor, im Verlauf des nächsten Jahres eine neue Stelle zu schaffen: Der Bezirk soll als erster im Kanton einen Arbeitszonen-Manager erhalten. Das Jobprofil inklusive Pensum wird in den nächsten Monaten genauer definiert. Die Gemein-

«Die Gemeinden können mit Recht stolz auf das Erreichte sein.»

Simon Ruch
Projektleiter

den müssen die Finanzierung dieses Vorhabens zudem im Rahmen ihrer Budgetplanung im Herbst genehmigen.

«Die Gemeinden können mit Recht stolz auf das Erreichte sein», sagt Projektleiter Simon Ruch. Zentraler Punkt war es, sich darauf zu einigen, die Einzelinteressen einer Gemeinde zum Wohl des Bezirks zurückzustecken. «Es war ein Prozess mit vielen Diskussionen, bis ein Umdenken stattgefunden hat.» Doch ziehen die Gemeinden daraus auch einen Nutzen, denn

mit dem Arbeitszonen-Management erfüllt der Bezirk die Vorgaben von Kanton und Bund. So ist im neuen Raumplanungsgesetz zum Beispiel regionales Planen, Bewirtschaften und Weiterentwickeln der Arbeitszonen vorgeschrieben.

Ein Experte des Schweizer Verbands für Raumplanung räumt dem Sensler Pilotprojekt gute Chancen für die Umsetzung ein, wenn die Gemeinden weiterhin zusammenspannen.

im
Bericht Seite 3

Schlagzeilen

Heinz Karrer

Der Präsident von Economiesuisse tritt nach sieben Jahren ab. Ein kritischer Blick zurück auf sein Wirken.

Seite 15

Zuwanderung

Karin Keller-Sutter steigt in den Kampf gegen die SVP-Initiative – flankiert von den wichtigsten Sozialpartnern.

Seite 15

Venezuela

Das Land ist so sehr von Hunger geplagt, dass immer wieder Tiere gestohlen und dann geschlachtet werden.

Seite 20

Zitat des Tages

«Goldimporte der Raffinerien werden von den Zollstellen nicht kontrolliert. Woher das Edelmetall tatsächlich stammt, ist oftmals nicht klar.»

Marc Ummel
Swissaid
Seite 16



Solennität

Ein Gedenken im kleinen Rahmen

MURTEN Trotz Absage der Solennität liessen es sich viele Murtnen gestern nicht nehmen, der Schlacht bei Murten zu gedenken. Frühmorgens um sechs Uhr blies die Stadtmusik Murten zur Tagwache; am Abend stimmte die Bevölkerung das traditionelle Soli-Lied an.

beg/Bild beg
Bericht Seite 2

Wetter

Recht sonnig und sommerlich warm, etwas Bise.



Seite 20

Inhalt

| | |
|---------------|----|
| Todesanzeigen | 4 |
| Forum/Agenda | 9 |
| TV/Radio | 10 |
| Börse | 16 |
| Kinos | 18 |

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



In Ihrer Nähe:
Hypotheken
zu vorteilhaften
Zinsen.

Agentur Düdingen
Telefon 058 285 67 40

www.baloise.ch

Bluefactory AG braucht mehr Geld

FREIBURG Die Bluefactory AG, Betreiberin des Innovationsquartiers auf dem Ex-Cardinal-Gelände, benötigt eine angemessene Kapitalisierung. Dies geht aus dem Jahresbericht 2019 hervor. Um das Investitionspotenzial des Forschungs- und Kulturgeländes über eine halbe Milliarde Franken auserschöpfen zu können, brauche es nun eine solide Eigenkapitalbasis, schreibt Volkswirtschaftsdirektor Olivier Curty (CVP). Im Herbst soll dem Grossen Rat und dem Generalrat der Stadt Freiburg ein entsprechendes Dekret vorgelegt werden. Das Jahr 2019 der Bluefactory AG war geprägt von der Wahl der Siegerprojekte für den Bau des Smart Living Lab und des Gebäudes B.

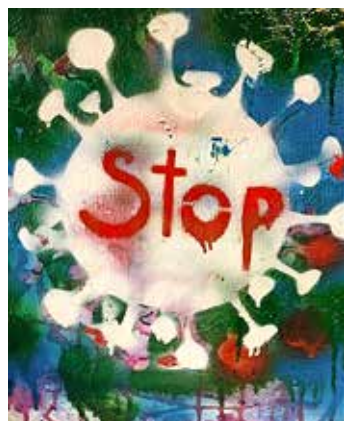
rsa

Bericht Seite 7

Schüler stellen Online-Kunstgalerie auf die Beine

Rund 20 Kinder der Privatschule Sesam haben eine Online-Ausstellung organisiert. 100 Werke stehen zum Verkauf.

DÜDINGEN Während des Fernunterrichts haben die Schülerinnen und Schüler von Valeria Cafilisch, Kunstlehrerin an der Privatschule Sesam in St. Wolfgang, über 100 Werke gezeichnet und gemalt. Nun haben die 10 bis 16-Jährigen eine Corona-Expo organisiert. Dort werden die Schülerinnen und Schüler ihre Gemälde ausstellen und zum Verkauf anbieten. Der Erlös des Gewinns wird zu 50 Prozent an einen gemeinsamen Ausflug der Schüler gehen, zu 40 Prozent an ein Unicef-Projekt zur Förderung von sauberem Trinkwasser und zu 10 Pro-



Corona-Kunst der Schüler. Bild zvg

zent an das Organisationskomitee selbst. Die Kunstausstellung ist von heute an bis zum 27. Juni zugänglich. Allerdings nur digital über eine eigens geschaffene Website.

km

Bericht Seite 5

Rassismus: Kritik an der Lausanner Stadtpolizei

LAUSANNE Die Stadtpolizei von Lausanne steht seit Jahren in der Kritik, dunkelhäutige Menschen zu diskriminieren. 2018 kam es zu einem Drama: Ein Nigerianer starb nach einer Polizeikontrolle. Sein Tod wird nun erneut kontrovers diskutiert. Ein ehemaliger Stadtpolizist erhebt in diesem Zusammenhang schwere Vorwürfe gegen seinen einstigen Arbeitgeber. Er sagt: «Das Ziel war, Druck auf Afrikaner auszuüben, auch wenn sie sehr ruhig und friedlich waren.» Vor Personenkontrollen habe es rassistische Äusserungen gegeben. Ein Polizeisprecher gibt an, davon nichts zu wissen. Hätte es solche Äusserungen gegeben, wäre dies ein Verstoß gegen die Polizeietik, sagt er.

TA/ko
Bericht Seite 14

Swiss lockt mit Dumpingpreisen Passagiere an

ZÜRICH Um ihre Flieger zu füllen, setzt die Fluggesellschaft Swiss wieder vermehrt auf eine umstrittene Praxis: Sie lockt Umsteigepassagiere mit Dumpingpreisen über den Flughafen Zürich an. Mit ihnen kann die Swiss ihre Maschinen überhaupt erst auslasten. Um sie zu einem Transferflug zu bewegen, müssen die Preise jedoch sehr attraktiv sein. Hätte jemand gestern für heute eine Reise von Wien via Zürich nach New York buchen wollen, hätte er 435 Franken bezahlt. Der zweite Flug einzeln hätte dagegen 515 Franken gekostet. Diese Preispolitik ist nicht neu, doch der Kampf um Umsteigepassagiere dürfte sich wegen Corona verschärfen, der Druck auf die Preise steigen.

TA/ko
Bericht Seite 17

Starthilfe für potenzielle Jungfirmen

Die Junior Chamber International Freiburg lanciert einen Wettbewerb, damit Junge ihre eigene Firma lancieren.

FREIBURG Einen neuen Unternehmergeist möchte die Junior Chamber International Freiburg den Jungen im Kanton Freiburg einhauchen. Deshalb hat sie letzte Woche einen neuen Wettbewerb unter dem Titel «Graines de Boss» lanciert, bei dem die bis zu 35-jährigen Teilnehmer Projekte für eine Firmen-gründung vorstellen können.

Die Projekte können Aktivitäten aus den Bereichen Handwerk, Dienstleistungen, Handel oder Restauration umfassen und sollen nachhaltige und soziale Werte hochhalten. Langfristigkeit, Originalität, Ökoverantwortung und regionale Verankerung werden mitbewertet. Eine Preissumme von mehr als 40 000 Franken wartet auf die Finalisten. Die Preise können in Geld, aber auch in Ausbildung, Begleitung, Coaching, Lokaltäten oder Infrastruktur bestehen.

Die Eingabefrist der Projekte dauert bis zum 30. September, die Evaluierung findet vom 1. bis 15. Oktober statt. Anschliessend werden sich sechs Finalisten für ein im Regionalfernsehen übertragenes Finale vorbereiten.

uh

Dossier: www.grainesdeboss.ch

Bundesarchiv hostet Freiburger Daten

Die digitalen Daten des Kantons Freiburg werden für mindestens fünf Jahre im Bundesarchiv archiviert.

FREIBURG Das Bundesarchiv übernimmt die Archivierung der digitalen Daten des Kantons Freiburg mindestens für die nächsten fünf Jahre. Dank dieser Partnerschaft kann der Kanton Entwicklungs- und Beschaffungskosten für eine eigene Lösung einsparen, behält jedoch die Hoheit über seine archivierten Daten, heisst es in einem gemeinsamen Communiqué. Die kontinuierliche Sicherung der Daten und alle damit verbundenen technischen Aufgaben übernimmt das Bundesarchiv. Es speichert die Daten an mehreren Standorten und stellt ihre Authentizität und Zugänglichkeit sicher, verfügt jedoch über keine Rechte an den Daten. Der Kanton Freiburg kann seine Daten jederzeit nach Belieben und autonom konsultieren.

uh

Express

Vermisster ein Jahr später tot gefunden

VAL-DE-CHARMEY Vor fast einem Jahr, im vergangenen Juli, war ein 65-jähriger Mann als vermisst gemeldet worden. Vor einigen Wochen hat ein Wildhüter in der Gemeinde Val-de-Charmey einen leblosen Körper entdeckt. Nun haben die durchgeführten Analysen ergeben, dass es sich dabei um den vermissten Mann handelt, teilt die Kantonspolizei mit. Das Opfer sei wohl beim Wandern gestürzt. Eine Untersuchung solle nun die genaue Todesursache klären.

ko

«Die Gemeinden können stolz sein»

Nach zwei Jahren Projektarbeit haben die 17 Sensler Gemeinden die Grundlage für eine gemeinsame Bewirtschaftung ihrer Arbeitszonen geschaffen. Ein Arbeitszonen-Manager soll sie in die Praxis umsetzen.

Imelda Ruffieux

TAFERS Vor zwei Jahren haben die Sensler Gemeinden ein schweizweit einzigartiges Pilotprojekt gestartet. Auf Initiative von Manfred Raemy, Oberamtmann und Präsident der Region Sense, haben sie sich zusammengesetzt, um über das Gebiet aller 17 Gemeinden hinweg gemeinsame Arbeitszonen zu definieren. Eigentlich wären im Bezirk mit rund 38 Hektaren Arbeitszonen genügend Flächen für Industrie und Gewerbe vorhanden, doch oft liegen diese nicht günstig oder sind nicht dann verfügbar, wenn die Nachfrage aktuell ist.

Die Gemeinden erhofften sich davon, als Bezirk attraktiv zu bleiben, sich gegenüber dem Kanton besser behaupten zu können und neue Arbeitsplätze zu schaffen sowie die bestehenden zu erhalten. Ein Prozess, durch den vorher in der Schweiz noch keine Region von dieser Grösse gegangen ist. Begleitet wurde die Region Sense von der Beratungsfirma Sofies-Emac aus Zürich.

Ein Arbeitszonen-Management

Es ist zwar noch ein langer Weg, bis eine gemeinsame Sensler Arbeitszone Realität ist. Doch zwei Jahre, mehrere Gesprächsrunden und viele Diskussionen nach Projektstart liegen nun die Grundlagen vor, um die Umsetzungsphase einzuläuten. Die Gemeinden haben sich auf ein Arbeitszonen-Management geeinigt. Dieses umfasst zum einen das Monitoring der Arbeitszonen: Wie viele Quadratmeter Bauland sind in welcher Gemeinde vorhanden? Was ist erschlossen, und für welche Art von Firmen eignet sich das Gebiet? Diese Daten werden zentral gesammelt. Damit kommt der Bezirk auch einer Vorgabe des Kantons nach, der eine jährlich erstellte Übersicht fordert. Aus den gesammelten Daten will die Region eine Strategie für die künftige wirtschaftliche Entwicklung definieren.

Zweites Element ist die Arbeitszonenbewirtschaftung:



Bis jetzt schaute jede Gemeinde für sich, wo und wie sie Arbeitszonen schafft. Neu soll es eine Bezirksübersicht geben.

Bild Aldo Ellena/af

Wo sollen neue Arbeitszonen entstehen, und wo kann man im Gegenzug bestehende aufheben? Und als Drittes geht es darum, den regionalen und den kantonalen Richtplan zu koordinieren – ebenfalls eine Vorgabe des Kantons.

Lieber mitgestalten

Simon Ruch, Geschäftsführer der Region Sense, der die Workshops mit Vertretern der Gemeinden und des Kantons als Projektleiter begleitet hat, zieht eine positive Bilanz der geleisteten Arbeit. «Die Gemeinden können mit Recht stolz auf das Erreichte sein.» Denn mit dem heutigen Zwischenstand seien die Sensler anderen Freiburger Regionen einen Schritt voraus: Sie erfüllen die Vorgaben des neuen Raumplanungsgesetzes auf nationaler und kantonalen Ebene. Diese verlangen neuerdings nämlich ein regionales Planen, Bewirtschaften und Weiterentwickeln der Arbeitszonen. Oder anders ausgedrückt: «Die

Schaffung von neuen Arbeitszonen muss künftig regional koordiniert und aufeinander abgestimmt werden. Man muss sich dies als eine Art Bezirkstopf mit Arbeitszonen vorstellen: Zuerst sollen bestehende Arbeitszonen möglichst mobilisiert werden, bevor Neueinzonungen vorgenommen werden», so Ruch. Die Entscheidungshoheit bleibe zwar bei der einzelnen Gemeinde, doch müsse immer die Bezirkssicht im Fokus bleiben.

Zentraler Punkt für das Gelingen des Projekts war es, die Einzelinteressen einer Gemeinde zum Wohl des Bezirks zurückzustecken. «Es war ein Prozess mit vielen Diskussionen, bis ein Umdenken stattgefunden hat», sagt Simon Ruch. Den Gemeindevertretern sei angesichts der vielen gesetzlichen Vorgaben für die Schaffung neuer Arbeitszonen klar geworden, dass sie lieber selbst eine Lösung mitgestalten wollen, als vom Kanton eine aufs Auge gedrückt zu bekommen. «Mich

hat die gute Diskussionskultur gefreut.» Skeptische Stimmen hätten sich auf eine gute Art mit Befürwortern ausgetauscht, und es habe kein Ausspielen, etwa Oberland gegen Unterland, gegeben. «Wir haben einen gemeinsamen Nenner gefunden und uns auf ein gemeinsames Konzept geeinigt. Diese Entwicklung zu beobachten, war sehr schön.»

Ein Forum...

Jetzt geht es in die nächste Phase: Dieses Arbeitszonen-Management soll in die Praxis umgesetzt werden. Um den Austausch zwischen den Gemeinden weiterhin zu gewährleisten, soll ein Forum für Regionalentwicklung gegründet werden. «Wir möchten dafür mit den bisherigen Teams weiterfahren», erklärt Simon Ruch. «In den Workshops wurde so viel über diese sehr komplexe Thematik nachgedacht, diskutiert und gearbeitet – wir wollten die Leute unbedingt im Boot behalten.» Im Herbst soll

die erste Sitzung des neuen Forums stattfinden. Dort werden auch die Mitarbeiter der Bauverwaltungen dabei sein, damit die Kontinuität nach dem Legislaturwechsel gewährleistet bleibt.

... und eine neue Stelle

Für die Umsetzung des Arbeitszonen-Managements soll eine neue Stelle geschaffen werden. Wie das Aufgabengebiet dieses «Sensler Arbeitszonen-Managers» genau aussieht, sei heute noch nicht ganz klar, sagt Simon Ruch. Das Jobprofil inklusive Pensum soll aber in den nächsten Monaten genauer definiert werden. Geplant ist, die Stelle im nächsten Jahr zu besetzen. Abhängig ist dies in erster Linie von den Finanzen. «Die Gemeinden haben zwar grundsätzlich ihr Einverständnis gegeben, einen Schritt weiterzugehen», sagt Simon Ruch. Der definitive Entscheid wird jedoch anlässlich der Budgetberatungen im Herbst gefällt.

Experte von Espace Suisse

«Das Projekt hat gute Chancen»

+ An den Workshops der Region Sense für eine gemeinsame Arbeitszone haben alle 17 Gemeinden mitgemacht. Zudem war ein Vertreter des kantonalen Raumplanungsamts dabei und als externer Experte Samuel Kissling, Leiter Recht beim Schweizer Verband für Raumplanung Espace Suisse.

Samuel Kissling, wie einzigartig ist das Projekt der Region Sense im schweizerweiten Vergleich?

Eine Arbeitszonenbewirtschaftung oder ein Arbeitszonen-Management, wie es in der Region Sense erarbeitet wurde, ist an sich kein Unikum. Es ist vielmehr ein Auftrag des Bundesrats an die Kantone. Seit der Teilrevision RPG 1 dürfen keine neuen Arbeitszonen eingezont werden, solange kein Instrument vorhanden ist, mit

dem die bestehenden Arbeitszonen bewirtschaftet beziehungsweise ein Bedarf für neue Arbeitszonen begründet werden kann. Das Projekt der Region Sense ist sicher vorbildlich und kann eine gewisse Vorreiterrolle einnehmen.

Gibt es ähnliche Projekte in der Schweiz? Was unterscheidet sie vom Sensler Projekt?

Viele Kantone sind daran, die Arbeitszonenbewirtschaftung auf die Beine zu stellen. Der Jura hat Pionierarbeit geleistet – dabei ging es vordergründig um die Schaffung neuer Arbeitszonen. Die Region Sense konzentriert sich in erster Linie auf die bestehenden Zonen und sieht auch Umlagerungen bereits bestehender Arbeitszonen vor, und das ist wegweisend.

Wie haben Sie als Aussenstehender die Diskussionen



Raumplaner Samuel Kissling. Bild zvg

zwischen den Gemeinden erlebt?

Die anfängliche Skepsis und Zurückhaltung wurde im Verlauf der Workshops abgelegt, und die Diskussionen waren sehr konstruktiv. Man hat den Willen zur Zusammenarbeit gespürt.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass das Projekt

effektiv umgesetzt werden kann?

Ich sehe gute Chancen, dass das Projekt umgesetzt wird. Der Praxistest steht noch aus. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist, dass die Gemeinden als primär Betroffene von Anfang an einbezogen wurden, sowohl die Verwaltung wie auch die Politik. Zudem waren alle anderen Akteure wie die Region und verschiedene kantonale Ämter beim Erarbeitungsprozess dabei. Die Chancen stehen hoch, wenn das Projekt von all diesen Akteuren weiterhin gemeinsam getragen wird und der Kanton und die Region eine Steuerungsfunktion einnehmen. Vorerst steht die Überarbeitung des regionalen Richtplans an. Das ist ein erster wichtiger Schritt.

Gibt es eher juristische Hürden, oder worin sehen Sie das grösste Hindernis?

Juristisch ist das Projekt durchführbar. Das grösste Hindernis sehe ich beim Vollzug beziehungsweise beim Willen des Gemeinwesens, das Projekt weiterhin gemeinsam zu tragen. Wenn es hier Meinungswechsel oder personelle Änderungen gibt, kann es schwierig werden. Zudem greift das Projekt ins Grundeigentum ein. Gewisse Grundstücke verlieren unter Umständen ihre Zonenzuweisung. Der damit einhergehende Wertverlust kann beim Grundeigentümer zu Unverständnis und schliesslich zu Rechtsstreitigkeiten führen. In der Raumplanung gibt es immer Gewinner und Verlierer – das muss man sich bewusst sein und deshalb auch die Grundeigentümer frühzeitig einbinden und informieren. Zudem muss man sich Gedanken zu einem fairen Ausgleich machen.

im